

STADT UNSERE

irgendwo sonst.
Schuld daran ist die einseitige Strukturierung unserer Industrie. 79,3% aller Arbeitnehmer sind bei uns in Gießereien und Betrieben der schloß- und metallverarbeitenden Industrie beschäftigt. Diese Betriebe arbeiten vornehmlich als Zulieferer für den Auto- und Baumineralmarkt. Sie sind damit auf Gedeih und Verderb der Konjunktur von nur zwei Märkten ausgeliefert. Wenn es dort Schwierigkeiten gibt, spüren wir das doppelt, dreifach... siebenfach! Das muß sich ändern!

Thema 1 - Unsere Industrie

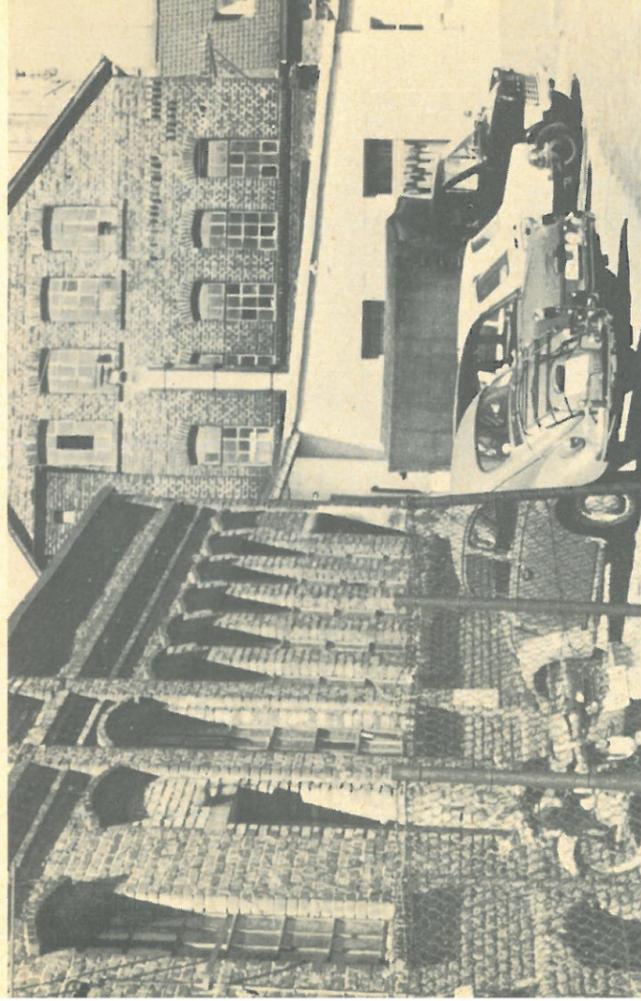
Unsere Industrie - und was getan werden muß!

Schon lange vor der Rezession, vor allem aber in der Rezession vom 2. Juli 1965 haben Bürgermeister Waider und die Kollegen seiner Fraktion zum Thema Industrie mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß alles getan werden muß, um

1. durch Umsiedlung zahlreicher Betriebe aus dem Stadtkern die Konkurrenzfähigkeit und das Wachstum der vorhandenen Industrie sicherzustellen und
2. durch Neuansiedlung von Betrieben die einseitige Industriestruktur unserer Stadt zu ändern.

Beide Maßnahmen müssen gleichzeitig und umgehend erfolgen, wenn wir die Zukunft unserer Stadt sicherstellen wollen. Zahlreiche Betriebe führen im Stadtkern ein Hinterhof-Dasein. Wie sollen sie dazu kommen, Rationalisierungsmaßnahmen durchzuführen und ihre Produktion zu erweitern, wenn sie eingepfercht bleiben zwischen Wohn- und Geschäftshäusern und ihnen kein einziger Quadratmeter Boden zusätzlich zur Verfügung gestellt werden kann?

Es gab und gibt Firmen, die sich für eine Neuansiedlung in



Keine Hinterhof-Industrie

Velbert interessieren. Unter welchen Bedingungen werden sie nach Velbert kommen? Die Antwort ist einfach: Sobald es geeignetes und preiswertes Industriegelände gibt.

Beide Maßnahmen also — die Umsiedlung und die Neuansiedlung von Industriebetrieben — lassen sich nur durchführen, wenn entsprechendes Industriegelände zur Verfügung gestellt werden kann. Auf dieser Einsicht hat die Fraktion der Sozialdemokratischen Partei im Rat der Stadt Velbert schon vor vielen Jahren ihre Grundstücks politik aufgebaut. Geeignetes Industriegelände gibt es in den Randgebieten der Stadt. Es wurde zielstrebig angekauft und erschlossen, so daß bis jetzt 227.000 qm zur Bebauung freigegeben werden konnten. Über weitere 135.000 qm kann jederzeit verfügt werden. Aus dem Stadtkern wurden bis zum heutigen Tage 45 Klein-, Mittel- und Großbetriebe umgesiedelt. Es verbleiben aber mindestens 100 weitere Betriebe, die verlagert werden müßten, um die dringlichsten Sanierungsprobleme zu lösen. Für diesen Zweck fehlen über die vorhandene Fläche hinaus weitere 50.000 qm.

Unsere Stadt hat in ihren Grenzen hinreichenden Lebensraum. Allein für Industrie-Ansiedlungen stehen weitere 160.000 qm zur Verfügung. Aber: der Ankauf und die Erschließung dieses Geländes kosten 4 Millionen DM!

Würden diese Millionen reichen, um alle Fragen der Umsiedlung und Neuansiedlung von Industriebetrieben zu lösen? Die Firmen müßten unter Zugrundelegung der geläufigen Verkehrswerte pro Quadratmeter (trotz enormer Zuschüsse aus Eigenmitteln der Stadt) wesentlich höhere Preise zahlen als andersorts. Sie wären dumm, wenn sie das täten... weil ihnen zum Beispiel im nahegelegenen Ruhrgebiet das gleiche Gelände erschließungsfrei zu einem Quadratmeterpreis von nur DM 5,— angeboten wird! Kann es da verwundern, daß es sogar Betriebe gibt, die mit dem Gedanken spielen, abzuwandern? Wie sollen wir auf Grund dieser ungleichen Konkurrenzsituation neue Betriebe gewinnen? Um in Velbert eine gleiche Ausgangssituation zu schaffen, sind weitere 5,3 Millionen an Subventionen erforderlich.

Wir brauchen also viele Millionen D-Mark, um für unsere Industrie, um für die Sicherung unserer Arbeitsplätze in der Zukunft das notwendige Startkapital bereitzustellen. Dafür kämpfen wir.

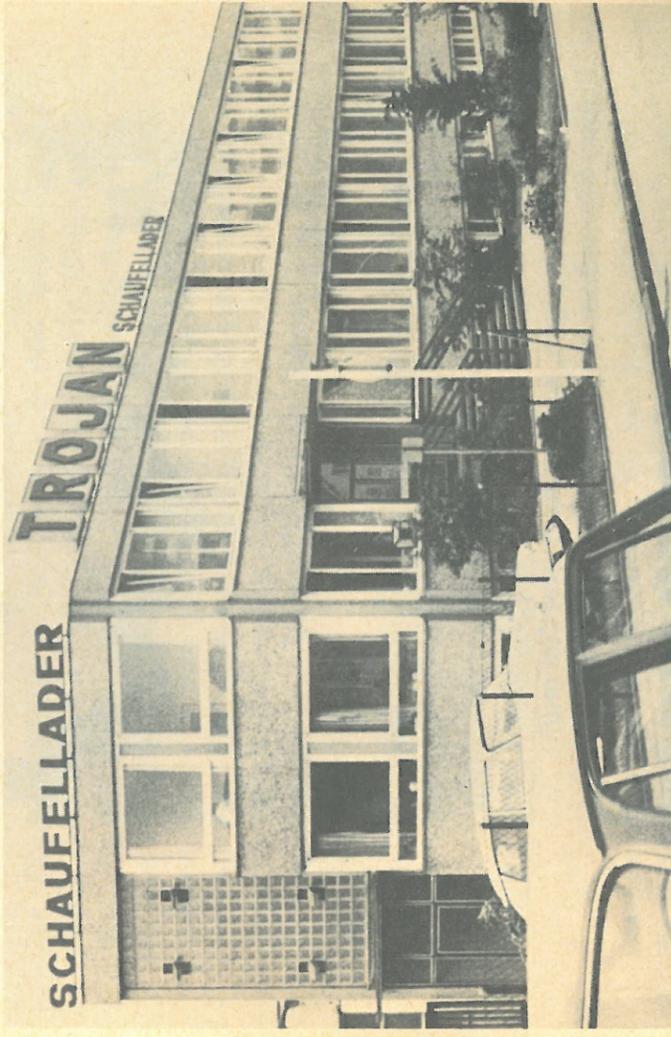
Es hat größere Industriebetriebe gegeben, die in der Vergangenheit nicht nach Velbert gekommen sind, weil andere Städte ihnen bessere Starthilfen gaben. Es gab weiterhin 30 bis 40 kleinere Betriebe, die abgewandert sind, weil ihnen der Boden fehlte, sich zu erweitern. Sie haben heute in anderen Städten zum Teil schon 300 bis 400 Beschäftigte!

So etwas darf in Zukunft nicht mehr passieren! Wir brauchen echte Wachstumsindustrien — so und so!

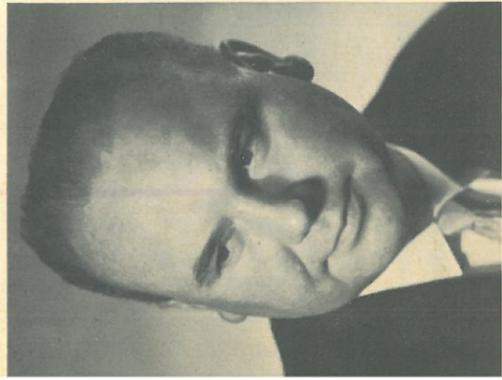
Das alles sind Versäumnisse, die von der SPD in nur 5 Jahren aufbauarbeit nicht nachgeholt werden konnten!

Im Jahre 2.000 wird Velbert etwa 80.000 Einwohner haben, d. h. ca. 45% mehr als heute. Sie alle wollen leben und arbeiten. Es gilt, gesicherte Arbeitsplätze zu schaffen — für heute und morgen. Es gilt, Vorsorge zu treffen für das tägliche Brot.

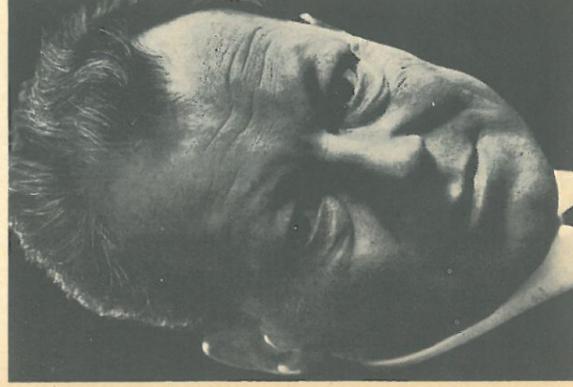
Eine krisenfesteste Industrie ist die Lebensfrage für alle. — Bedenken Sie die gegebenen Tatsachen, bevor Sie wählen!



... sondern moderne Bauten!



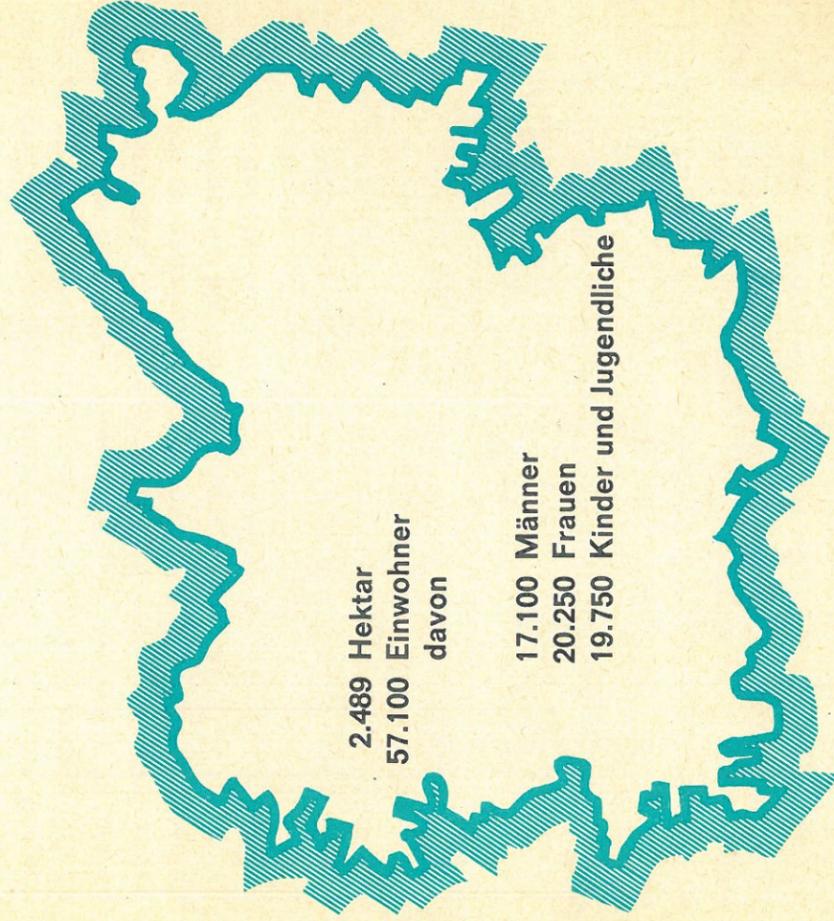
Hans Otto Bäumer. Es gibt kaum einen Velberter, der ihn nicht kennt. Er hat die Diskussion um den Großraum Niederberg in Gang gebracht. Seine politische Haltung und seine Einsicht in größere Zusammenhänge führten ihn in neue Verantwortung. Über die größeren Aufgaben aber hat er die Probleme seiner Heimatstadt nicht vergessen. Er tritt nach wie vor für Lösungen ein, die auch für die Stadt Velbert im Rahmen überörtlicher Gebietsreformen ihren Lebensraum, ihre Funktion und ihre Bedeutung sicherstellen. Seine Persönlichkeit und Ihre Stimme hat ihn zu dem gemacht, was er ist. Wir brauchen mehr Männer seiner Art!



Willy Brandt war Bürgermeister in Berlin. Er weiß, was es heißt, in der Isolation zu stehen. Deutschland aber wurde durch die verfehlte Außenpolitik seiner Vorgänger in eine Isolation zwischen Ost und West getrieben, die kein geringerer als Gustav Heinemann wenige Jahre nach dem Krieg unter Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit vermeiden wollte. Willy Brandt ist — wie unser neuer Bundespräsident — konsequenter Verfechter einer Friedenspolitik zwischen Ost und West, die das Gespräch sucht. Es ist sein Verdienst, daß wir in der Welt nicht mehr als Störenfried gelten. Wollen Sie ihm Ihre Stimme versagen?



5 verschiedene Unternehmen . . . im Verkehrsverbund?



das bedeutet

37.350 Wahlberechtigte. Sie entscheiden über ihr eigenes Schicksal und das Wohl von 19.750 jungen Menschen. Sie bestimmen die Zukunft und das Schicksal unserer Stadt. Diese Schrift will informieren. Sie will darstellen, was geleistet wurde und aufzeigen, was geleistet werden muß. Prüfen Sie — überzeugen Sie sich, bevor Sie wählen:

am 28. September für unseren Staat,
am 9. November für unsere Stadt!

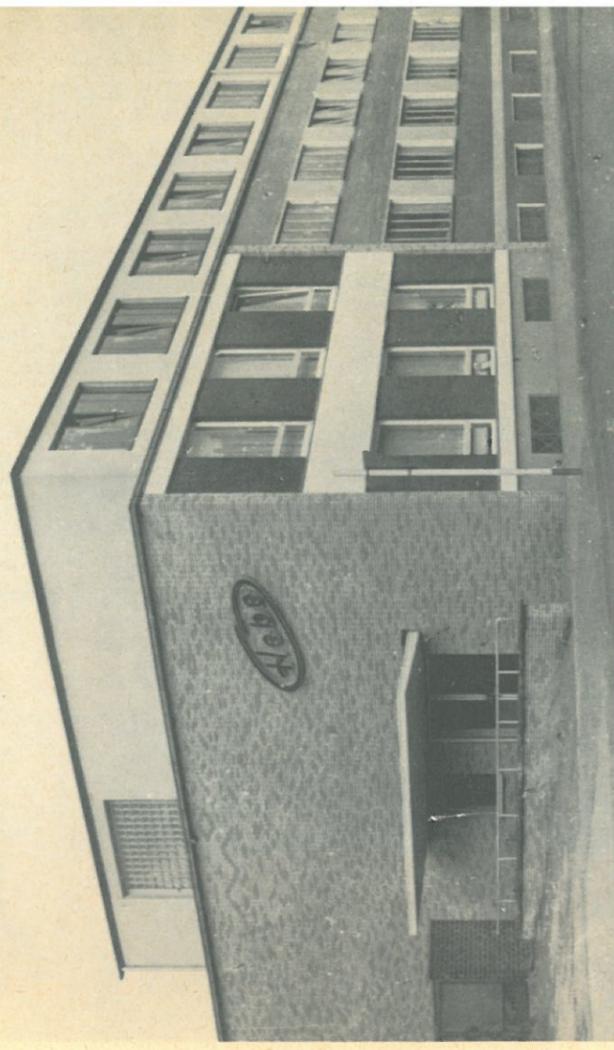
Einen Fahrschein für die Zukunft . . .

lösen Sie, wenn Sie richtig wählen. Für welche Linie Sie sich entscheiden, ist Ihre Sache . . ., ob Sie an das gewünschte Ziel kommen, eine Sache der Mehrheit.

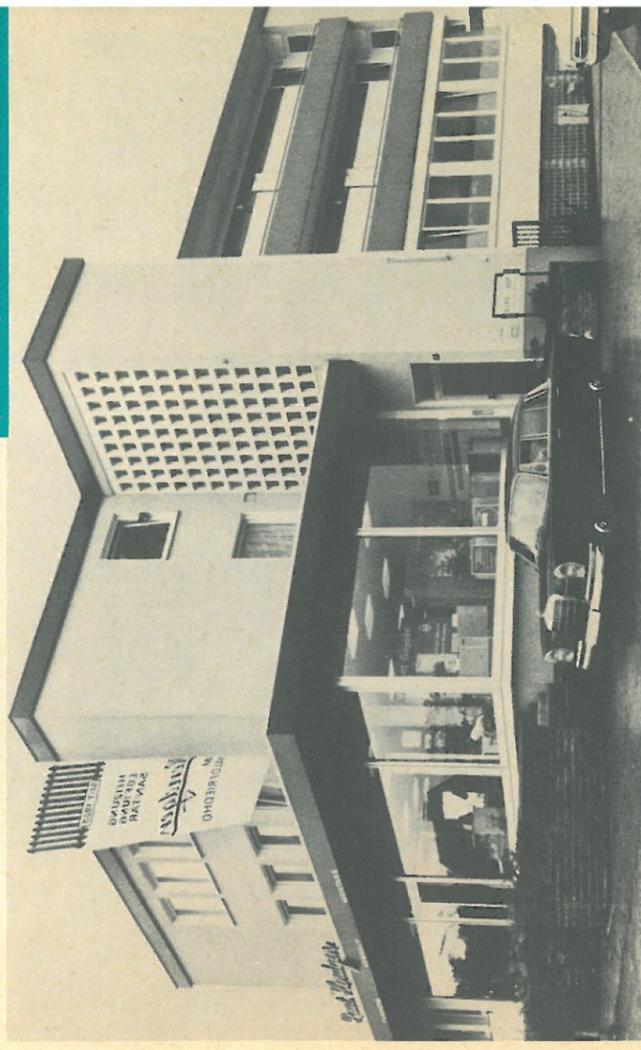
Wenn Sie in Velbert einen Bus benutzen, liegt der Fall anders: Sie wissen mit Sicherheit, daß Sie Ihr Ziel erreichen — auch wenn Sie umsteigen. Aber es gibt 5 verschiedene Verkehrsunternehmen, 5 verschiedene Busse, 5 verschiedene Fahrscheine!

Natürlich ist nichts dagegen einzuwenden, daß in Velbert 5 verschiedene Unternehmen ihr Geschäft machen. Aber es ist nicht einzusehen, warum der Bürger bei der Verteilung dieser Geschäftsanteile nicht nur höhere Kosten, sondern auch die Unannehmlichkeit in Kauf nehmen soll, 5 verschiedene Fahrscheine zu lösen.

Warum sollte es nicht möglich sein, daß sich die verschiedenen Verkehrsunternehmen untereinander einigen — in einem Verkehrsverbund für gute Verbindungen zum Vorteil aller Bürger . . . mit einem einheitlichen Fahrschein?



Moderne Betriebe



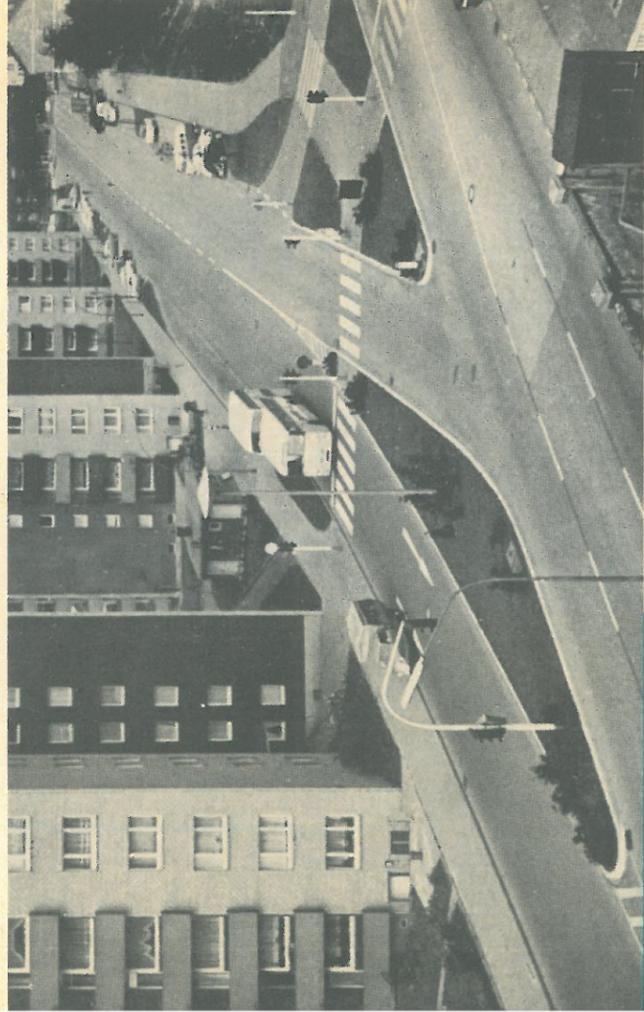


Die Dichtung hat ihre Klassiker. Es gibt auch Klassiker unter den modernen Wirtschaftsexperten. Prof. Schiller ist einer. Jeder spricht von ihm — auch über Deutschland hinaus. Konzertierte Aktionen brauchen einen Dirigenten. Prof. Schiller hat seine Autorität erwiesen. Er und eine moderne SPD haben die 66er Krise überwunden. Prof. Schiller garantiert die Sicherheit des wirtschaftlichen Fortschritts. Sie wirkt nach Ost und West. Damit fügt sich seine Wirtschaftspolitik nahtlos in die Friedens- und Entspannungspolitik unseres Außenministers Willy Brandt ein. — Wollen Sie gegen eine gesicherte Zukunft stimmen?

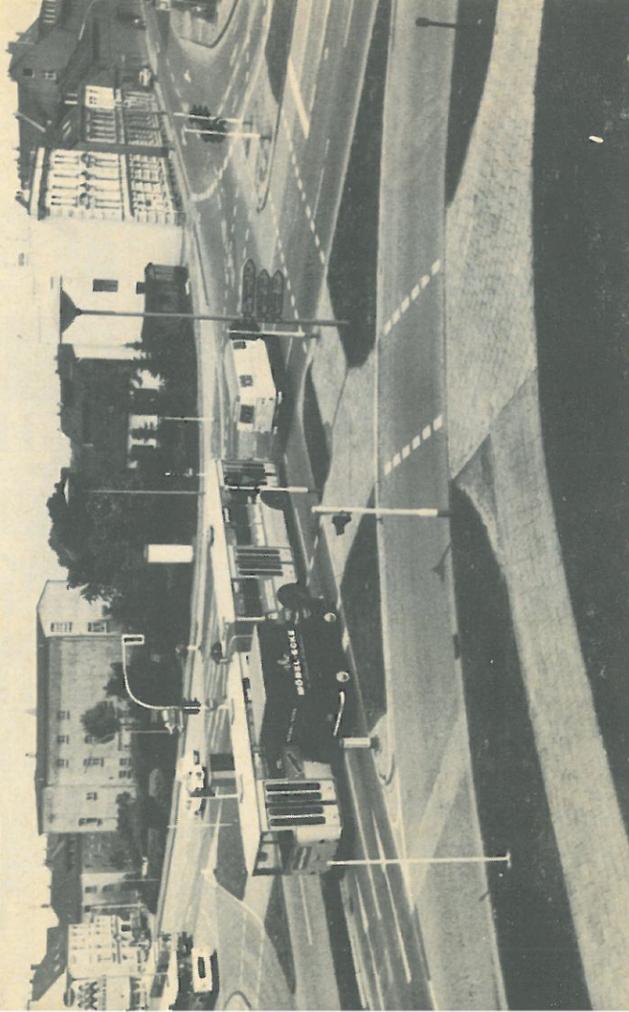
Gewerbe und Handel

Wer Geld verdient, will etwas dafür kaufen. Heute fährt der Bürger aus Velbert und dem niederbergischen Raum noch häufig in die benachbarten Großstädte. Muß das sein?

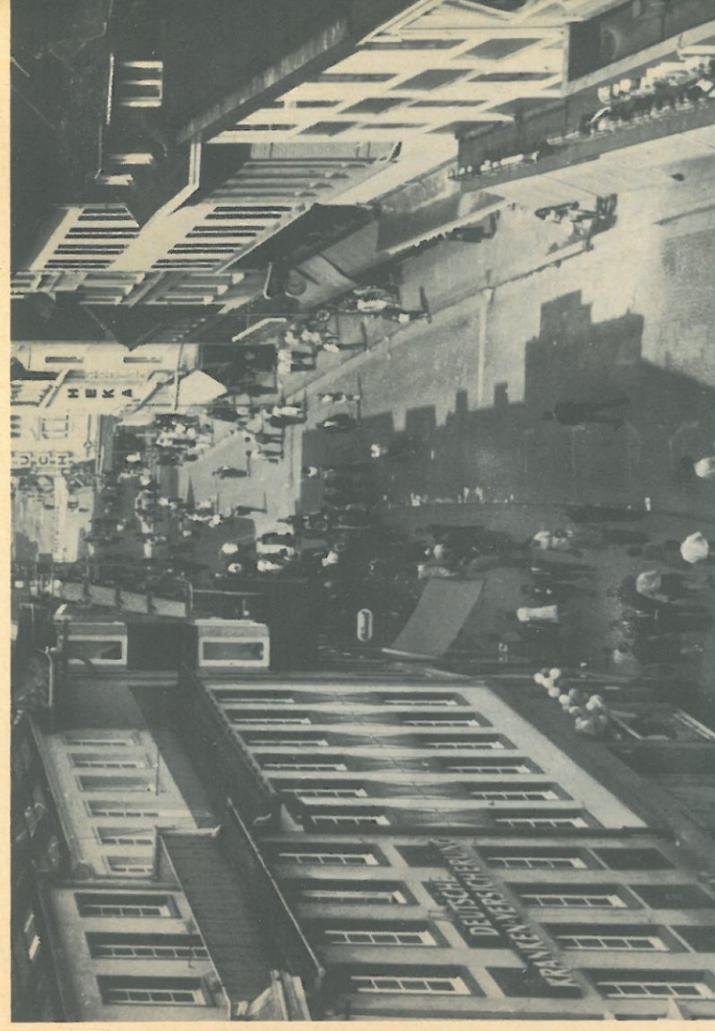
Zu einer gesunden kommunalen Wirtschaft gehören Gewerbe und Handel ebenso wie die Industrie. So wurde in Velbert ein Einkaufszentrum geschaffen, in dem schon jetzt zahlreiche konkurrierende Unternehmen dem Bürger Einkaufsmöglichkeiten bieten. Weitere Projekte sind geplant. U. a. wird ein neues Großkaufhaus in Kürze gebaut und eröffnet. Die Forderung aller kommunalpolitischen Pläne lautet: Schaffung weiterer Möglichkeiten in einer leistungsfähigen City! Das endgültige Bild eines solchen Einkaufszentrums ist schon jetzt durch eine großzügig angelegte Fußgängerzone akzentuiert. Velbert braucht weitere Dienstleistungsbetriebe, damit die Menschen im Zentrum des niederbergischen Raumes bequemere Möglichkeiten finden, alles auf preisgünstigstem Wege zu kaufen, was sie für das tägliche Leben benötigen!



Moderne Straßen



Franz Waider — ein Mann, der offen und ehrlich unsere Stadtpolitik betreibt um der Sache willen. Er kennt die Schleichwege der Politik ebenso wenig wie deren Hintertreppen-Taktik. Er stellt sich dem politischen Gegner ohne Rücksicht auf seine Person und sucht die offene Diskussion. Er ist Vater von zwei Kindern und trotz seiner Jugend alt genug, um allen Bürgern ein helfender Berater zu sein. Wer seine Stimme hört, wird von der gezielten Argumentation und der Klarheit seiner Diktion überzeugt. Er ist nicht nur Bürgermeister, weil er dazu gewählt wurde. Für ihn ist sein Amt innere Verpflichtung. Er ist die Stimme aller Bürger.



Aspekte für eine moderne City

Tatsachen...

die für sich sprechen und in eine sichere Zukunft weisen:

In nur 2 1/2 Jahren praktischer Politik konnte unter sozialdemokratischer Führung erreicht werden, daß die gesamtwirtschaftliche Produktivität mit einer Expansionsrate von mehr als 5% pro Jahr für Jahr ansteigt, und zwar von 1967 an bis heute unbrochen.

Der Lebenshaltungskosten-Index stieg 1967 und 1968 im Durchschnitt jeweils um nur 1,5%. Wir kämpfen für die Erhaltung der Preis-Stabilität. Dazu brauchen wir auch Ihre Stimme. Bedenken Sie, daß vor Eintritt der SPD in die Verantwortung, d. h. im Jahre 1965 dieser Index im Durchschnitt um 3,4% anstieg und bis April 1966 in der Spitze 4,5% betrug. Dieser Bankrott darf sich nicht wiederholen!

In den ersten 4 Monaten dieses Jahres lagen die Investitionen um 25% über dem Vorjahrsstand. Das bedeutet: Anwachsen der Produktivität, weitere Steigerung des Brutto-Sozialprodukts. Durch unsere Politik gelang es im Jahre 1968 zum ersten Mal, die 500-Milliarden-DM-Grenze des Brutto-Sozialprodukts zu überschreiten. Wir erwarten auf Grund vorsichtiger Berechnungen bis 1973 eine Steigerung auf 670 Milliarden DM, in Preisen von 1968! Das bedeutet als Anteil aus diesem Kuchen für jeden Bürger 20% mehr als heute!

Das können wir mit unserer Politik erreichen. Das werden wir **beweisen**

Sozialdemokratische Politik ist vorausschauende, vorsorgende, geplante und planende Politik, eine Politik, für die es nur einen Maßstab gibt:

die Leistung

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Sozialdemokratische Partei, Ortsverein Velbert, Ahornstraße 17.
Erscheinungsweise: 5 mal bis zu den Kommunalwahlen.

